



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Sarah Japp

Yeha, Äthiopien. Archäologische Untersuchungen auf dem Kirchengvorplatz von Yeha. Die Arbeiten der Jahre 2013 bis 2018

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue

Seite / Page **14–18**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/2177/6590> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2019-0-p14-18-v6590.0

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition

ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2019 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2019-0 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The Research E-Papers 2019 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



YEHA, ÄTHIOPIEN

Archäologische Untersuchungen auf dem Kirchengvorplatz von Yeha



Die Arbeiten der Jahre 2013 bis 2018

Außenstelle Sana'a der Orient-Abteilung des DAI

von Sarah Japp



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2019 · Faszikel 1

Kooperationspartner: Tigray Culture and Tourism Bureau (TCTB) (B. Gebremedhin); Authority for Research and Conservation of Cultural Heritage (ARCCH) (J. Desta); Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, GeoZentrum Nordbayern, Fachgruppe Paläoumwelt (Ch. Weiß); HafenCity Universität Hamburg – Universität für Baukunst und Metropolenentwicklung, Geodäsie und Geoinformatik (T. Kersten); Universität Leipzig, Ägyptisches Museum (D. Raue); FU Berlin, Exzellenzcluster TOPOI, Archäometrie (G. Schneider); FU Berlin, Physische Geographie (B. Schütt); TU Berlin, Fachgebiet Historische Bauforschung, Masterstudiengang Denkmalpflege (Th. Schulz-Brize); Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Paläoanatomie, Domestikationsforschung und Geschichte der Tiermedizin (J. Peters); FU Berlin, Institut für Biologie, Systematische Botanik und Pflanzengeographie (H. Kürschner).

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Leitung des Projektes: I. Gerlach (DAI), N. Nebes (Friedrich-Schiller-Universität Jena, Lehrstuhl für Semitische Philologie und Islamwissenschaft).

Team: R. Brühl, H. Ellert, J. Faßbinder, K. Fronk, I. Gerlach, D. Geyer, V. Grünberg, S. Hanini, N. Hauptvogel, K.-U. Heußner, T. Horn, S. Janke, A. Janus, L. Keller, M. Köster, B. Kortmann, J. Kramer, M. Lindstaedt, J. Malsch, C. Mancarella, M. Manda, K. Mechelke, Th. Menn, N. Nebes, S. Ostner, M. Parsi, E. Peintner, A. Roblick, T. Schmager, M. Schnelle, C. Semmelroth, W. Smidt, I. Wagner, A. Waller, N. Weich, Ch. Weiß, T. Wiechmann, A. Zeitler.

Between 2013 and 2018 a stratigraphic sondage was conducted in Yeha under the umbrella of the Ethiopian-German project. Aim of the excavation was to get a chronological sequence of the settlement. The lowest stratum of the trench, situated directly above the natural rock, revealed a settlement predecessor of the late 2nd millennium BC followed by Ethio-Sabaeen occupation layers from the first half of the 1st millennium BC. After a gap in the second half of the 1st millennium BC settlement started again in the early Aksumite period. From the late Aksumite period onwards a continuous usage of the site can be assumed until modern times.

Zwischen 2013 und 2018 wurde im Rahmen des äthiopisch-deutschen Kooperationsprojektes in Yeha, dem religiösen und politischen Zentrum des äthio-sabäischen Gemeinwesens Di‘amat im Hochland Äthiopiens, ein Tiefchnitt zur Klärung der Siedlungsgeschichte durchgeführt. Dieser sollte eine chronologische Abfolge der wichtigsten Besiedlungsphasen des Ortes samt dem entsprechenden Fundmaterial erbringen.

- 1 Blick vom Kirchenvorplatz über die überdachte Grabungsfläche im rechten Mittelgrund zum Klosterkomplex mit dem Großen Tempel von Yeha im rechten Hintergrund und der Kirche im linken Hintergrund.
(Foto: I. Wagner)



- 2 Blick in den Tiefschnitt.
(Foto: J. Kramer)



- 3 Neuzeitliche Siedlungsreste im oberen Bereich des Tiefschnitts.
(Foto: S. Japp)



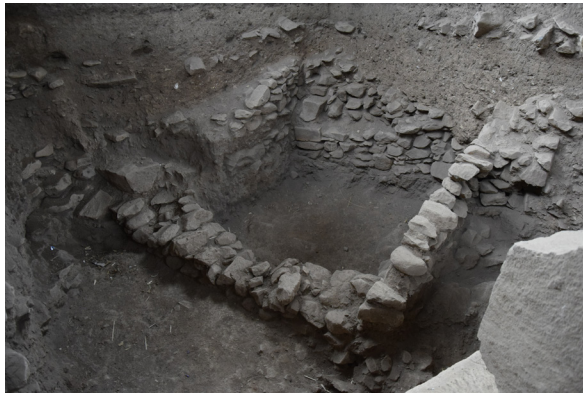
Die Grabung befindet sich auf dem Kirchenvorplatz von Yeha, in unmittelbarer Umgebung des Großen Tempels (7. Jh. v. Chr.) und des Monumentalgebäudes Grat Be'al Gebri (um 800 v. Chr.) (Abb. 1). Bei einer Gesamtausdehnung von 12 × 12 m konnte in einem Teilbereich in einer maximalen Tiefe von 9,50 m der gewachsene Fels erreicht werden (Abb. 2).

Die oberen 1 bis 1,50 m bargen Überreste neuzeitlicher Gehöfte mit Installationen wie Öfen und Gruben sowie dem zugehörigen Inventar aus tönernen und steinernen Gefäßen und Gerätschaften (Abb. 3). Darunter folgte ein gut 1,0 m mächtiges Schichtpaket, in dem nur eine leicht gebogene Bruchsteinmauer zutage trat, die vermutlich die Umfassungsmauer eines Gehöftes darstellt, sowie eine mit Steinen eingefasste Kochstelle (Abb. 4). Eine ¹⁴C-Probe aus der letzten Nutzungsschicht dieses Komplexes datiert in die frühe post-aksumitische Zeit des 9./10. Jahrhunderts n. Chr. Die Mauer ruht auf einer relativ fundleeren bis zu 60 cm starken Lehmschicht mit einer auffallend ebenen Oberfläche. Diese überdeckte zahlreiche Baureste und diente vermutlich der gezielten Planierung des Geländes. Die ¹⁴C-Analysen weisen mit dem 7./8. Jahrhundert n. Chr. in die spätkaksumitische Zeit. Bei den darunter liegenden Bauresten handelt es sich um kleinteilige Bruchsteinmauern (Abb. 5), die ihrer Struktur zufolge innerhalb eines kurzen Zeitraumes nacheinander angelegt wurden. Ihr genauer Kontext und die Funktion bleiben aber aufgrund der Schnittbegrenzungen ungewiss. Das Fundmaterial und die Holzkohleproben stammen aus der frühaksumitischen Zeit, wobei letztere zwischen dem 1. Jahrhundert v. Chr. und dem 3./4. Jahrhundert n. Chr. datieren. Voraussichtlich im 3./4. Jahrhundert n. Chr. trug man einen Teil dieser Mauern ab, um einen Monumentalbau zu errichten, von dem eine Ecke mit einer gut 1,40 m breiten Quadermauer und der untersten Stufe einer mutmaßlichen Treppe aufgedeckt werden konnte (Abb. 6). Das Gebäude erstreckte sich ursprünglich weiter nach Norden und Osten in das Areal des heutigen Kirchengeländes hinein. In der Mauer waren zahlreiche Spolien verbaut, u. a. zwei Kalksteinquader vom benachbarten Großen Tempel. Insgesamt hat sich aber nur das Fundament mit ein bis zwei Lagen des aufgehenden Mauerwerks erhalten, weshalb Aussagen zur Gesamtgestalt oder zur Funktion des Gebäudes nicht möglich sind. Neben

- 4 Post-aksumitische Kochstelle.
(Foto: S. Japp)



- 5 Kleinteilige Bruchsteinmauern aus der frühaksumitischen Zeit.
(Foto: S. Japp)



- 6 Freigelegte Ecke eines Monumentalgebäudes aus der frühaksumitischen Zeit.
(Foto: S. Japp)



dem Monumentalbau kam eine Schicht mit einem hohen Asche- und Holzkohleanteil, gebrannten Lehmbröckeln sowie zahlreichen unterschiedlich großen Bronzeobjekten zum Vorschein. Die meisten dieser Stücke zeigen eine starke Korrosion, sodass ihre ursprüngliche Form nicht erkennbar ist. Doch fand sich auch ein Konglomerat aus Bronzeobjekten, Goldblechen und einer langen goldenen Hülse (Abb. 7a) sowie das Fragment einer Bronzetafel mit einer äthio-sabäischen Inschrift (Abb. 7b). In der Inschrift (DAI Yāḥa 2016-1) steht der bereits bekannte weibliche Name Bašāma. Nach der gegenwärtigen Beleglage war die Frau die Gefährtin eines Herrschers von Di'amat im 7. Jahrhundert v. Chr. Die Fülle an eingeschmolzenem sowie noch nicht eingeschmolzenem Material und dessen Streuung sprechen dafür, dass man hier das Material für einen nicht allzu weit entfernten Schmelzofen gelagert hatte. Gemäß der Stratigraphie fand der Vorgang in der aksumitischen Zeit statt. Die unter den aksumitischen Bauten folgende Schicht bestand aus einer gut 1 m starken Bruchsteinpackung, die sich nahezu über das gesamte Gelände des Grabungsareals erstreckt und aufgrund ihrer Funde in die erste Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr., die äthio-sabäische Phase der Siedlung, gehört. Sie diente ursprünglich wohl zur Terrassierung des Geländes. Unter der Packung trat eine Kulturschicht zutage, deren Material ebenfalls der äthio-sabäischen Zeit zuzuordnen ist. Dieser Horizont enthielt mehrere Komplexe aus fragmentierter Keramik und Knochen (Abb. 8). Dazu zählen offene und geschlossene Tongefäße, verschiedene Knochen von Rindern und nach erster Einschätzung ein Löwenschädel. Gerade letzterer spricht gegen eine Deutung als einfache Abfallgrube oder -halde, sondern weist eher auf kultische Aktivitäten hin, wobei deren genaue Identifizierung vor allem durch die räumlichen Grenzen des Schnittes unbestimmt bleibt. Die Töpferware aus dieser Schicht erlaubt zusammen mit den Ergebnissen anderer Grabungsschnitte in Yeha die Definition eines Keramikrepertoires für die äthio-sabäische Zeit, was bislang noch ein Forschungsdesiderat darstellte. Unterhalb dieser Schicht schloss ein weiterer Kulturhorizont an, der bis auf den gewachsenen Fels reicht. Er umfasst neben einem Mauerzug aus Bruchsteinen zahlreiche Knochen- und Keramikfragmente, wobei sich die Formen und Dekorelemente letzterer auffallend von dem

7a Bronze-Gold-Konglomerat
in situ.
(Foto: S. Japp)



bisher bekannten Material unterscheiden. Die Schicht stammt nach den ¹⁴C-Analysen aus dem späten 2. Jahrtausend v. Chr. und damit aus der Zeit vor der äthio-sabäischen Kultur.

Die Auswertung der Stratigraphie und der Befunde der Grabung auf dem Kirchenvorplatz erlaubt eine vorläufige Chronologie für den Siedlungsverlauf in Yeha. Somit hatte der äthio-sabäische Ort mindestens seit dem späten 2. Jahrtausend v. Chr. einen Vorgänger. Dessen Hinterlassenschaften wie beispielsweise eine Mauer implizieren eine sesshafte oder zumindest semi-nomadische Bevölkerung, wobei die Ausdehnung der Besiedlung noch unbekannt ist. Die Tongefäße zeigen formale Bezüge zum sudanesischen Tiefland. In der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. offenbart die Keramik dann grundlegende Unterschiede, was in einem Zusammenhang mit der Migration südarabischer Bevölkerungsgruppen an das Horn von Afrika und der daraus resultierenden Entwicklung einer neuen Kultur zu sehen ist. Zu diesem Zeitpunkt wird Yeha zu einem zentralen Ort mit zahlreichen Monumentalbauten. Das Ende der äthio-sabäischen Zeit lässt sich bislang durch Zerstörungsschichten und das Fehlen eindeutig südarabisch geprägter Elemente um die Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr. einordnen. Bis zum ausgehenden 1. Jahrtausend v. Chr. zeichnet sich eine Befundlücke ab, die möglicherweise auf eine Verschiebung der Siedlungsflächen innerhalb des Ortes oder auch auf eine weitgehende Entvölkerung hindeutet. Erst ab dem späten 1. Jahrtausend v. Chr. ist im Bereich des Tiefschnitts erneut eine Besiedlung zu fassen, zu der auch einige Mauerreste gehören. Spätestens ab dem 3./4. Jahrhundert n. Chr. errichtete man repräsentative Gebäude, die sich um den Bereich der ehemaligen äthio-sabäischen Monumentalbauten zentrierten. Allerdings lassen sich etliche der aksumitischen Architekturelikte in Yeha zeitlich und in ihrem Kontext noch nicht genauer einordnen. Vom Material her ist das 5./6. Jahrhundert n. Chr. in dieser Grabung nicht nachweisbar. Die spätaksumitische Zeit des 6. bis 8. Jahrhunderts n. Chr. belegen vor allem die Tongefäße. Offenbar waren aber einige der frühaksumitischen Bauten bereits zerstört und dem Steinraub zum Opfer gefallen, sodass man die Reste am Ende der aksumitischen Zeit zumindest partiell überdeckte, um

7b Fragmentierte Bronzetafel
mit äthio-sabäischer
Inschrift (DAI Yäha 2016-1).
(Foto: I. Wagner)





Flächen für eine neue Nutzung zu schaffen. Die direkt darauf ruhende Mauer im Bereich des Tiefschnitts bestätigt dies. Von der frühen post-aksumitischen Zeit bis heute kann man dann von einer wohl durchgängigen Besiedlung Yehas ausgehen.